

# Bauen ist ein kultureller Akt wie das Musizieren

Die SIA Sektion Schaffhausen und das Schaffhauser Architektur Forum (Scharf) wollen in Schaffhausen eine hohe Baukultur sicherstellen und haben dazu ein wegweisendes Positionspapier erarbeitet.

## Andreas Schiendorfer

«Es werden zu viele hässliche Gebäude geschaffen», betonte Hans-Georg Bächtold, Forstingenieur und Raumplaner, als Moderator am Donnerstagabend in der Kammgarn. Diese Feststellung und das Ausbleiben von Wettbewerben bei Grossbauten hätten zur Ausarbeitung eines «Positionspapiers zu Ausschreibungen und Vergaben bei Planungs- und Bauarbeiten» geführt, welches von der SIA Sektion Schaffhausen und Scharf an den

Generalversammlungen 2020 genehmigt und danach allen interessierten Kreisen zur Verfügung gestellt worden sei.

«Nun gilt es das Papier mit Leben zu füllen», so Bächtold. «Dazu wollen wir regelmässig Anlässe mit einem inspirierenden Referat und zwanglosem Meinungs austausch durchführen. Den Besuch von Enrico Slongo, dem Präsidenten der Stiftung Baukultur Schweiz, mussten wir aus den uns allen wohl bekannten Gründen um ein Jahr verschieben.» Zum Auftaktanlass durften nun Michael Frey, Präsident der SIA Sektion Schaffhausen, und Christian Wäckerlin, Präsident Scharf, rund drei Dutzend Fachleute begrüßen, darunter auch Vertreter kommunaler Baureferate.

## Ausgang Davos Declaration

Die 2019 gegründete Stiftung Baukultur Schweiz bezweckt gemäss Slongo

«die Förderung einer hohen Baukultur durch den Dialog zwischen der öffentlichen Hand, der Wirtschaft, der Zivilgesellschaft sowie Lehre und Forschung und stärkt die interdisziplinäre und multisektorielle Zusammenarbeit». Das klang zunächst gleichermassen gut wie nichtssagend, doch gelang es Slongo durch Beispiele in Langenthal, Gewinnerin des Wakkerpreises 2019, sowie seiner Heimatstadt Fribourg überzeugend aufzuzeigen, dass man manchenorts bereits gut unterwegs in Richtung «hohe Baukultur» ist.

Dieser Begriff ist, wie die Diskussion zeigte, erklärungsbedürftig. In der Schweiz geht er auf die Davos Declaration 2018 zurück, in der erstmals betont wurde, dass Bauen ein kultureller Akt ist, ein bedeutsames Kulturgut wie die Musik oder die Literatur. Diese erhöhte Wertschätzung beinhaltet allerdings

eine ebenso grosse Verantwortung aller Beteiligten. Slongo hatte eine einfache, einleuchtende Ergänzung bereit: «Hohe» Baukultur besteht aus dem Resultat von sauber, das heisst transparent und fair abgelaufenen Prozessen und Verfahren.

Gleichzeitig zeigte er auf, dass begleitete Verfahren auch für kleinere und mittlere Bauten in ortsbild- oder denkmalgeschützter Lage in Form von Testplanung, Varianzverfahren, Workshopverfahren möglich sind. Bei Grossprojekten geht es um SIA-konforme Wettbewerbe mit einer Jury, die offen für neue Lösungen ist.

In diese Kerbe haut das von Architekt Peter Sandri nochmals kurz vorgestellte Positionspapier. Wird es beherzigt, wird die beste und nicht automatisch die scheinbar billigste Variante realisiert – egal, wer sie vorschlägt. Die Schaffhau-

ser Architekten zeigten sich selbstbewusst genug, um an ihre Chancen in einem fairen Wettbewerb zu glauben.

Konkret fordert das Positionspapier, dass die Bauherren ihre Ausschreibungen der SIA-Geschäftsstelle in Zürich zur Prüfung der Konformität mit den einschlägigen SIA-Ordnungen vorlegen und nachher rechtzeitig Beurteilungen durch die Beobachter für Wettbewerbe und Ausschreibungen (BWA Ostschweiz) einholen. Wenn sich die öffentliche Hand nicht an diese Ziele halte, es wurden in der Diskussion mehrere Beispiele aufgeführt, dann werde dies künftig «mit respektvollen Stellungnahmen öffentlich kritisiert». Die beiden Berufsverbände gehen mit gutem Beispiel voran und empfehlen ihren Mitgliedern, nicht an Ausschreibungen teilzunehmen und keine Direktaufträge anzunehmen, welche der hohen Baukultur zuwiderlaufen.